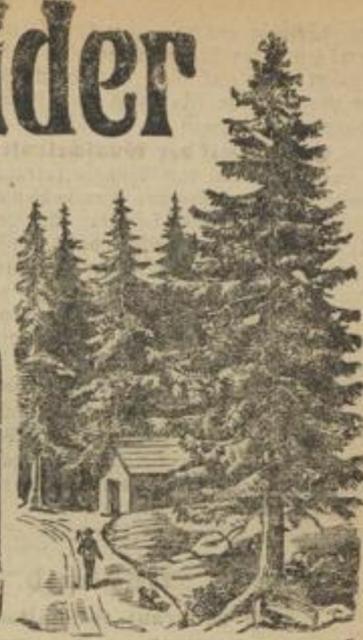


Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1,35 monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postämtern und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorverkauf vierteljährlich M. 1,35, ausserhalb desselben M. 1,35, hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklosterle etc.
während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzelle.
Kleinanzeigen 15 Pfg. die Zeile.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Fremdenliste und Hebererzählung.
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 223.

Mittwoch den 24. September 1913.

30. Jahrg.

Deutscher Berufsvormündertag.

Sech. Stuttgart, 22. September.

Heute Abend fand im Konzertsaal der Viederhalle die 8. Tagung deutscher Berufsvormünder statt, die durch Professor Dr. Klumhar-Frankfurt eröffnet und geleitet wurde. Als Mitwirkende wurden gewählt: Geh. Sanitätsrat Dr. Laube-Leipzig und Gd. Dr. Dollinger-Stuttgart. Nach einigen Worten der Begrüßung durch den Vorsitzenden nahm Ministerialdirektor von Geffert das Wort, um die Versammlung namens des Ministeriums der Justiz und des Ministeriums des Innern zu begrüßen. Er gedachte der Einführung des Gesetzes für die Berufsvormundschaft, die im vergangenen Jahr stattgefunden hatte und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie auch für Württemberg segensreich werden möge.

Oberregierungsrat v. Wiedenmann sprach im Namen des württ. Landesverbands für Jugendfürsorge, der es sich zur Aufgabe gemacht habe, die gemeinsamen Ziele, die Jugendfürsorge und Jugendpflege zu fördern und zu unterstützen, das durch das Gesetz vom 8. Juni 1912 möglich gemacht worden sei, habe Stuttgart bereits für sich angeordnet und einige Städte im Lande seien gefolgt. Die Ausbreitung der Berufsvormundschaft auch über das eigentliche Land werde vom Landesverband mit Genehmigung begrüßt. Gd. Dr. Dollinger legte alsdann klar, wie segensreich die Berufsvormundschaft in Stuttgart bereits in der kurzen Zeit seit ihrer Einsetzung gewirkt habe; auch die ärztlichen Sprechstunden hätten lebhaften Zuspruch. Die Ausdehnung der Berufsvormundschaften auf das Land müsse wohl durch die kommunalen Verbände, die Amtskörperschaften geschehen. Es brauche aber keine Furcht gehegt zu werden, daß man etwa nicht die geeigneten Männer finden würde, die seien in großer Zahl vorhanden.

Nach ihm sprach Margarete Koller-Brünn über die Berufsvormundschaft als Grundlage des Kinderschutzes in Deutsch-Wärien. Die deutsche Landeskommission für Kinderschutz und Jugendkommission für Kinderschutz und Jugendkommission besteht dort erst seit 1908 und leistet nach verschiedenen teilweise fehlgeschlagenen Anfängen eine sehr segensreiche Arbeit. Als Ergänzung dieses Vortrags gab Dr. Kaffan-Heilsburg Mitteilungen über Anfänge von Landberufsvormundschaften im Deutschen Reich, die sich besonders auf Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Schw. bezogen und die überall nach schwierigen Anfängen gute Ergebnisse gezeitigt hatten.

Deutsches Reich.

Interessante Entscheidung.

Eine Entscheidung über eine Forderung fällt, wie aus Dresden berichtet wird, das dortige Amtsgericht, dessen Anschauungen dann vom Landgericht beigestritten wurde. Eine Angestellte eines Dresdener Konfektionsgeschäftes fand im Laden einen Hundertmarkschein und übergab ihn dem Geschäftsinhaber, der ihn an das Fundamt der Polizei abliefern ließ. Es meldete sich aber niemand, und die Verkäuferin beanspruchte daher nun das Eigentumsrecht an dem Hundertmarkschein. Der Geschäftsinhaber bestritt dies und erklärte, „der blaue Lappen“ gehe in sein Eigentum über, weil er im Gewahrsam der Firma gewesen sei und von der Verkäuferin überhaupt nicht haben gefunden werden können. Die beiden Gerichte aber waren anderer Meinung und sprachen den angenehmen Fund der Verkäuferin zu.

300 000 Mark für die Berliner Olympiade.

Das große Interesse, das den Olympischen Spielen von der Reichsregierung entgegengebracht wird, zeigt sich u. a. darin, daß dem Deutschen Reichs-Ausschuß für Olympische Spiele eine erhebliche finanzielle Unterstützung in Aussicht gestellt worden ist. Infolge dessen wird der Reichsausschuß in der Lage sein, aus diesen Mitteln den ihm angeschlossenen deutschen Verbänden namhafte Zuschüsse zu geben, die von diesen wieder zu turnerischen und sportlicher Ausbildung der Teilnehmer für 1916 verwendet werden sollen. Insgesamt sieht der Etat der Olympischen Spiele hierfür 300 000 Mark vor, von denen 200 000 Mark an die deutschen Turn- und Spielverbände ausgeteilt werden sollen, während der Rest für Beschaffung wichtiger ausländischer Wettkämpfe, Uebungskurse im Deutschen Stadion usw. zur Verfügung angesetzt ist.

Der Stand der Wüschelrutenfrage.

Halle a. S., 21. September.

Die Zeit scheint vorüber, da die Wüschelrute, vom Hauch der Mystik und des Aberglaubens umweht, in länderliche Zurückgezogenheit ihre stillen Wunder tat. Zuerst erhielten sich die Gemüter über die Rutenängerei des Landrats von Uskar in Südwesafrika, zumal als die Regierungskreise eine mehr als freundliche Haltung zu der Frage einnahmen. Dann kam ein wissenschaftlicher Vorstoß in der naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Prometheus“. Jetzt schließlich hat sich, wie schon berichtet wurde,

ein in der Stille und zwar hauptsächlich durch die Initiative des Kießer Hasenbaudirektors Geheimrat Franz ins Leben gerufener „Verband zur Klärung der Wüschelrutenfrage“ zum ersten Mal an die Öffentlichkeit gewagt mit seiner ersten wohl vorbereiteten Tagung in Halle a. S. vom 18. bis 20. September. Jetzt sind es nicht mehr nur begeisterte oder geschäftliche interessierte Rutengänger — die übrigens auch in diesen Tagen ihre internationale Organisation vorgenommen und ein Fachorgan, „Die Wüschelrute“ gegründet haben — auch die offizielle Wissenschaft in Gestalt von Landesgeologen und Hydrologen, von Bergwerksverwaltungen, war ebenso wie auch die private Industrie an der Diskussion wie an den Versuchen beteiligt. Die letzteren waren in vielfältiger und sorgfamer Weise von dem Hallenser Berghauptmann Scharf vorbereitet und sollten den Teilnehmern zeigen, wie von den bewährten Rutengängern sowohl nach Wasser wie nach Kali und Kohle gesucht wird. Hierzu bietet die Umgegend von Halle vielfach gute Gelegenheit, und es wurde so vorgegangen, daß in den völlig aufgeschlossenen Gebieten von verschiedenen Rutengängern nacheinander gesucht, die Resultate protokolliert und schließlich sowohl untereinander, als auch mit den bereits durch Bohrung oder durch künstliche Anlage früher festgestellten Tatsachen verglichen wurden. Dabei haben sich nun manche bemerkenswerte Resultate ergeben, wie auch schon früher in ähnlichen vom Verbands arrangierten Versuchen im Kalibergwerk Riedel bei Hannover, die zu einem näheren Studium der Frage auffordern.

Ganz besonders übersichtlich liegen die Versuchsbedingungen bei Rohrbrüchen von Wasserleitungen, über deren Aufhebung durch die Wüschelrute Dr. Ligner, der Leiter des genannten Verbandes, auf Grund des Materials des städtischen Wasserbauamtes in München berichtete. Er teilte mit, daß dort, wenn auch nicht immer, so doch in einem großen Prozentsatz der Fälle die schadhafte Stelle von Rutengängern, über dem Pflaster, auf dem sich kein Anzeichen des Rohrbruches bemerkbar machte, genau bis auf wenige Zentimeter gezeichnet worden sei, wobei Strecken von 100 bis 300 Meter für den Defekt in Frage kamen. Bedenkt man, mit welchen Kosten und Belästigungen die Ausgrabung größerer Strecken von Straßenpflaster, wie sie sonst zur Auffindung der Rohrbrüche nötig ist, verbunden ist, so springt der Wert der Experimente in die Augen, auch für die wissenschaftliche Feststellung.

Es soll nicht geäußert werden, daß in der ganzen Wüschelrutenfrage Wahres und Falsches vorläufig

Was wäre die Erfüllung der Pflicht, wenn sie kein Opfer kostete?
B. Auerbach.

Ein Refrut von Anno 13.

Von Erdmann Chatrian.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Pfau.

[Nachdruck verboten.]

Der Tau fiel in solcher Menge, daß bald der kleine, durch's Dorf fließende Bach anschwellt. Von Zeit zu Zeit hörte man eine Mauer einstürzen oder ein Dach zusammenbrechen; die Tiere, welche durch die Schlacht verschreckt worden waren, begannen mit dem Morgengrauen wieder hervorzukommen; im nahen Stalle hörte ich eine Ziege meckern, und ein großer Schäferhund kam in die Straße und beschauerte die Toten. Das verwundete Pferd begann bei seinem Anblicke schrecklich zu schreien; vielleicht hielt es ihn für einen Wolf, und der Hund lief erschrocken davon.

Alles das sah und hörte ich, denn im Augenblick des Todes hört und sieht man alles, vielleicht weil man sich sagt: „Horch! blick umher! denn bald wirst du wieder sehen noch hören.“

Was sich mir aber so tief ins Gedächtnis grub, daß ich es niemals vergeßen werde, das ist die Wirkung der menschlichen Stimmen, die ich plötzlich in der Ferne zu vernahmen glaubte. O! wie ich da wieder neue Lebenskraft spürte! wie ich horchte! wie rasch ich mich auf meinen rechten Arm stützte und rief: „Zu Hilfe!“ Es war noch dunkel, und nur am Horizonte zeigte sich ein fahler Schimmer des Tages. Ganz in der Ferne durch den seinen Regen hindurch sah ich ein Licht auf dem Schlachtfelde sich bewegen, bald hin und her irren, bald wieder Halt machen. Aber während ich danach hinsah, begann sich's auch ringsum zu regen; da und dort sah ich dunkle Körper sich auf dem Boden bewegen und vernahm lebende Klänge, so schwach, wie ein Kind nach seiner Mutter schreit.

Mit einem Male fühlte ich wieder neue Lebenskraft und starrte nach dem Lichte, wie ein Ertrinkender nach dem rettenden Ufer. Ich klammerte mich an die Mauer, nur um es nicht aus den Augen zu verlieren, und mein Herz klopfte stürmisch vor Hoffnung. Obgleich das Geräusch des Regens meine Stimme weit überdünnte, so hörte ich doch nicht auf zu rufen und sagte mir immer: „Sie hören dich — sie kommen!“

Endlich schien es mir, als bewege sich das Licht den Fußpfad herauf, der zum Dorfe führte, und als werde daselbe jeden Augenblick größer; aber nachdem es einige Augenblicke am Abhang hin und her geirrt war, verlor es sich langsam in eine Vertiefung und verschwand. Ohnmächtig sank ich wieder zurück.

XV.

Als ich wieder zu mir kam, lag ich auf einer Matratze in einer großen hallenartigen Tenne mit Pfeilern ringsum, und ein alter Soldat mit grauem Bart beugte sich über mich und hielt mir einen Becher mit Wasser und Wein an die Lippen.

„Aha!“ sagte er gutmütig, als ich die Augen aufschlug, „es geht jetzt besser?“

Als ich ihm zunickte, fühlte ich in meiner linken, fest verbundenen Schulter einen brennenden Schmerz; doch socht mich das wenig an; ich war zufrieden, daß ich überhaupt noch lebte.

Zuvörderst betrachtete ich die Decke des Gebäudes, die biden Balken, die sich in der Luft kreuzten, und die Biegel, durch welche an mehr als einem Orte das Tageslicht drang; ich erkannte nun, daß ich in einem jener großen Schuppen lag, in welchem die Brauer ihre Fässer und Wagen aufbewahren. Als ich nach einer Weile den Kopf wandte, sah ich, daß der Boden der ganzen weiten Tenne mit Matratzen und Strohschütten bedeckt war, auf denen in langen Reihen nichts als Verwundete lagen. In der Mitte stand ein großer Küchentisch, an welchem ein Regimentwundarzt und seine vier Gehilfen, die Hemdärmel hinaufgestülpt, beschäftigt waren, einem klaglich wimmernden Verwundeten ein Wein abzuschnitten. Hinter dem Chirurgen lag ein ganzer Haufen von Armen und Beinen, und man kann sich denken, was ich bei diesem Anblick empfand.

Fünf oder sechs Infanteristen gaben den Verwundeten zu trinken; sie hatten Krüge und Becher.

Der Wundarzt säbelte trotz allen Geschreis ruhig weiter, als ob er taub wäre, und ich mußte ihn, mit seiner spitzen Nase und seinem ranzeligen Gesicht, wie gebannt vor Schrecken, immer ansehen; jeden Augenblick zankte er mit seinen Gehilfen, weil sie ihm nicht schnell genug Messer, Scheren, Charpie und Leinwand brachten, oder das Blut nicht still genug in den Gefäßen aufstiegen, und doch hatte er ihnen weniger als einer Viertelstunde zwei Beine herunter.

Draußen vor der Türe stand ein großer mit Stroh gefüllter Wagen. Als eben ein tiefger russischer Kapa-

binier auf den Tisch gelegt wurde, der eine Kugel durch den Hals, nahe beim Ohr, bekommen hatte, ging gerade ein Wundarzt von der Kavallerie an der offenen Türe vorbei, der da stehen blieb und ganz vergnügt herentrief:

„He, Koxel!“

„Ach, Sie sind's Duche,“ erwiderte unser Wundarzt.

„Sagen Sie — wie viel Verwundete?“

„Siebenzehn bis Achtzehntausend.“

„Donnerwetter! — Nun, geh's vorwärts?“

„O ja! ich bin ganz müde von der Arbeit und eben auf dem Weg, ein Wirtshaus zu suchen.“

Unser Wundarzt trat nun zu ihm hinaus und plauderte gemächlich mit ihm, während seine Gehilfen ein Glas Wein nach dem andern leerten; der Russe lag indessen stöhnend vor Schmerz auf dem Tisch.

„Sehen Sie, Duche, Sie brauchen nur die Straße hinab zu gehen. . . Dort, gerade dem Brunnen gegenüber, ist die Kantine.“

„Richtig! Schön Dank! Ich mache, daß ich weiterkomme!“

„Guten Appetit, Duche!“

Endlich trennten sich die beiden Wüschelruten, und unser Wundarzt ging nun erst daran, dem Russen den Hals aufzuschneiden, vom Nacken bis zur Schulter hin, bis er endlich die Kugel erwischt, ruhig warf er sie auf den Boden, verband den Verwundeten und rief:

„Fort mit ihm, den nächsten her!“

Man hob den Russen vom Tisch, die Soldaten legten ihn auf's Stroh neben den übrigen, und man brachte den nächsten.

Ich hätte nie geglaubt, daß so etwas möglich wäre; ich mußte an diesem Vormittag noch ganz viele Sachen mitschauen.

Fünf oder sechs Strohsäcke entfernt vom meinigen lag ein alter Korporal mit eingewickelter Beine; er blinzte mit dem Aug und sagte zu seinem Nachbarn, dem man soeben den Arm abgehackt hatte:

„Kerul, sieh dir doch den Pausen mal an, ich wette, du erkennst den deinigen nicht wieder.“

Der andere, leichenblaß, der jedoch viel Blut gezeigt hatte, sah hin, fiel aber fast in demselben Augenblick in Ohnmacht.

Da lachte der Korporal und rief:

„Er hat ihn wirklich herausgefunden. . . Es ist der dort unten, mit der kleinen blauen Blume. . . Das hat doch immer dieselbe Wirkung.“



unterscheidbar nebeneinander hergeht und daß eine Wissenschaft der Wünschelrute bisher überhaupt noch nicht existiert; aber auch die exakte physikalische und noch mehr die physiologische Forschung wird sie mit den bisher beobachteten Tatsachen zu beschäftigen haben.

Erfolge mit der Wünschelrute in Sachsen. Die Provinzgänge auf dem Wünschelrutentag, die unter Anwesenheit von Geologen und Bergfachleuten stattfanden, lieferten ausgezeichnete Resultate. Auf dem Diemiger Provinzgang, dessen Existenz durch Wassermangel in Frage gestellt war, da alle Bohrungen ergebnislos blieben, wurde durch den Röntgenröhren Baumschulbesitzer Böhm eine unterirdische Wasserader nachgewiesen. Sofortige Bohrungen ergaben in 100 Meter Tiefe eine große Wasserader. Die große Obstgartenanlage der Provinz Sachsen darf somit durch die Wünschelrute als gerettet betrachtet werden.

Halle a. S., 23. Sept. Untersuchungen des Professors Valentiner, Vorkocher des Physikalischen Instituts an der Göttinger Bergakademie, haben mit Bestimmtheit das Vorkommen großer Radiummengen in Darg-Gewässern ergeben.

Ausland.

Lord Murrays Geschäftsabstufung.

London, 20. Sept. Der „Standard“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die glänzenden Erfolge des Lord Murray, des früheren liberalen Einweihers, bei seinen Verhandlungen mit den Regierungen von Columbia und Ecuador. Lord Murray war als Agent der Firma Pearson and Son seit einem halben Jahr in Amerika, um dort die Konzession zur Ausbeutung von Petroleumquellen und Mineralwerken zu erhalten. Er hat in seinem heute bekanntgegebenen Abschluß im State Columbia eine 40jährige Konzession zur Gesamt- ausbeutung von Mineralien und Petroleum erhalten. Auch in Ecuador sind seine Abschlüsse von außerordentlicher Bedeutung für die englische Industrie. Der ganze Geschäftsabstufung bedeutet einen glänzenden Sieg der Industrie Großbritanniens über die amerikanische Konkurrenz und besonders über die Standard Oil Company. Lord Murray wollte bereits im Januar nach England zurückkommen, um in der Marconi-Affäre zugunsten des liberalen Ministeriums seine Stimme geltend zu machen. Er erklärte damals telegraphisch, daß er aus Geschäftsabsichten nicht nach London kommen könne, da er im Begriff stände, außerordentlich wichtige Abschlüsse in Columbia zu machen. Diese Meldung, die damals keinen Glauben fand, erhält heute eine glänzende Bestätigung.

Die Zuspikung der Lage in Albanien.

pe. London, 22. September.

Der „Daily Telegraph“ meldet in einem Telegramm aus Belgrad, daß die Lage in Albanien von Tag zu Tag bedrohlicher wird. Schah Pascha macht die größten Anstrengungen, um das Ministerium in Salona in Schach zu halten und sich unabhängig zu machen. Er hat sämtliche finanziellen Mittel des Landes mit Beschlag belegt. Fast die gesamte albanische Bevölkerung im Norden des Landes hat sich ihm angeschlossen. Die Stämme an der montenegrinischen Grenze dagegen kümmern sich weder um Schah Pascha noch um die Befehle der provisorischen Regierung in Salona. Sie fahren fort, in serbischen Gebiet einzuziehen und die Dörfer der mohammedanischen und arischen Albaner in Serbien zu plündern und niederzubrennen. Sie erklären, gegen Serbien und Montenegro Krieg zu führen. Man hält es allerdings für ausgeschlossen, daß die Albaner so toll sein werden, einen wirklichen Krieg zu beginnen, falls sie nicht durch fremde Agenten dazu angehetzt werden. Die serbische Regierung überwacht die Ereignisse mit großer Aufmerksamkeit. Zwei weitere Regimenter sind nach den Grenzgarisonen abgedandt worden.

Brüssel, 21. Sept.

Der berühmte Chemiker Ernst Solvay hat gestern zugleich mit seiner goldenen Hochzeit des 50. Jahrestag seiner berühmten Erfindung der künstlichen Sodaherstellung gefeiert. Zu den Festlichkeiten waren berühmte Chemiker aus aller Herren Länder erschienen, unter ihnen auch Professor Ostwald. Die Solvay-Gesellschaft stiftete aus diesem Anlaß eine Summe von 3 Millionen Francs für ihre Angestellten und Arbeiter. Professor Solvay selbst vermachte den Universitäten von Paris und Nancy je 500 000 Francs zur Errichtung und zum Ausbau der chemischen Fakultäten dieser Hochschulen.

London, 22. Sept.

Herr William Bryan, der jeden Tage lang mit dem Zirkus durch die Vereinigten Staaten gezogen ist, hat in dieser Zeit eine Netto-Einnahme von 28 000 Mark erzielt. Für dieses Jahr sagte er, habe er genug verdient; im nächsten Jahr werde er sein Tournee jedenfalls wiederholen.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat den Eisenbahnsekretär Haas (Wilhelm) in Eßlingen zum Bahnhofsvorwarter in Aulendorf befördert und den Oberbahnsekretär Höckel bei der Eisenbahntelegrapheninspektion Cannstatt seinem Ansuchen entsprechend in den Ruhestand versetzt. — Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat die Eisenbahnassistenten Hertkorn in Dorb nach Eßlingen a. N. und Bayer in Eßlingen nach Gessental auf Ansuchen versetzt und eine Eisenbahnassistentenstelle in Gessental dem Eisenbahngeliebten Wilhelm Schmidt, in Bad Teinach dem Eisenbahngeliebten Jäggle, in Wail der Stadt dem Eisenbahngeliebten Strahmeier und in Cannstatt dem Eisenbahngeliebten Holzboog übertragen. — Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen hat die Postgehilfin Wannenwetsch beim Telegraphenamt Stuttgart auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt. — Die A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel Stuttgart hat die Stelle eines Eisenbahnassistenten beim A. Eisenbahnamt Heilbronn dem Eisenbahnassistenten Richard Passauer; beim A. Eisenbahnamt Ulm dem Eisenbahnassistenten Friedl Bizer; beim A. Eisenbahnamt Ulm (Vorstandsstelle) dem Eisenbahnassistenten Eugen Spohn; beim A. Eisenbahnamt Reutlingen dem Eisenbahnassistenten Josef Holzhauser; beim A. Eisenbahn-

Calw dem Eisenbahnassistenten Wilhelm Köpfe; beim A. Eisenbahnamt Eßlingen dem Eisenbahnassistenten Friedrich Engel und Wilhelm Raag; beim A. Eisenbahnamt Ulm dem Eisenbahnassistenten Georg Schmid; beim A. Eisenbahnamt Heilbronn dem Eisenbahnassistenten Karl Schäfer; beim A. Eisenbahnamt Ulm dem Eisenbahnassistenten Max Heger; beim A. Eisenbahnamt Stuttgart dem Eisenbahnassistenten Karl Klemm übertragen. — Vom Evangelischen Oberlehreramt ist die erledigte Oberlehrerstelle an der Taubstummenanstalt in Röttingen dem Oberlehrer Chai an der Taubstummenanstalt in Bönningheim übertragen worden.

Fortschrittliche Volkspartei.

Vom den Beschlüssen des Saeren Ausschusses vom 25. Juni d. J. tritt der Landesauschuss regelmäßig im Herbst an einem Sonntag zusammen. Diese Tagung wird heute, am Sonntag, den 12. Oktober d. J. in Stuttgart stattfinden. Anträge zur Tagesordnung sind bis spätestens 31. d. Mts. bei dem Parteivorstandenden Cheredakteur Schmidt, „Beobachter“ in Stuttgart, einzureichen. Unmittelbar nach Ablauf dieses Termins wird die Tagesordnung mit der Einladung an die Landesauschussmitglieder den Herren Parteivorstandenden zugesendet.

Die Korpsmanöver.

Am Montag haben die Korpsmanöver in der Gegend zwischen Hall und Crailsheim ihren Anfang genommen. Am 24. findet ein Manöver des gesamten Korps gegen markierten Feind unter Leitung des Armeespektors, Herzog Albrecht, statt. Am gleichen Tag beginnt die Rückbeförderung der Truppen in ihre Standorte. — Kriegsminister v. Marstaller hat sich in Begleitung seines Adjutanten nach Röhren begeben, um von dort aus den Korpsmanövern anzuschauen. Der König hat gestern (Montag) den Manövern angewohnt.

Zur Landtagswahl in Stuttgart-Amt

wird auf die Ergebnisse der Novemberwahlen von 1912 hingewiesen. Wahlberechtigte waren es 12 636, Stimmen wurden abgegeben 9408. Davon erhielt Reaktor Hildenbrand, der bisherige sozialdemokratische Abgeordnete 6715, Major v. D. Schuster von Degerloch, Kandidat des nationalliberalen und volksparteilichen Kartells 2460, der Kandidat der Konservativen, Rechtsanwalt Kraut-Stuttgart 169 Stimmen, zerstückelt waren 35 und unglücklich 29 Zettel. Hildenbrand vertrat den Wahlkreis seit 1900.

Stuttgart-Rottweil-Gerabronn.

Die Deutsche (nationalliberale) Partei hat für die Landtagswahl in Stuttgart-Amt, die durch die Mandatübertragung des sozialdemokratischen Abgeordneten Hildenbrand notwendig geworden ist, den Major v. D. Schuster, der schon bei der Hauptwahl kandidierte, wieder aufgestellt. Die Volkspartei des Bezirks hat ebenfalls, falls die Deutsche Partei einen liberalen, vollständigen Kandidaten aufstellt, diesen zu unterstützen. — Die Landtagswahl im Bezirk Gerabronn ist auf Mittwoch den 22. Oktober festgesetzt worden.

Der „Staatsanzeiger“ antwortet auf die Angriffe, die schon seit langem von den Blättern des Zentrums wegen der versprochenen Wahltermine in Rottweil und Gerabronn erhoben worden sind. Das amtliche Blatt erklärt, daß Regierung und Stände den übereinstimmenden Wunsch haben, die erledigten Siege möglichst bald wieder zu besetzen. Deshalb scheint der Wahltermin in Rottweil nicht verrückt. In Rottweil habe man wegen der Entschiedenheit mit der Wahl in der ersten Woche des September rechnen können. Die Verschiebung der Wahl in Gerabronn sei mit Rücksicht auf die in diesem Bezirk abgehaltenen Manöver erfolgt.

Die Note des Zentrums

wird deutlich sichtbar in einem Schreiben, das im Hinblick auf die bevorstehende Nachwahl in Rottweil dem Heuberger Boten aus Schwemningen zugesandt wird. Da heißt es:

Einem hier umlaufenden Gerücht zufolge soll die Sozialdemokratie beabsichtigen, bei der am 27. September stattfindenden Nachwahl sich der Abstimmung zu enthalten. Der Grund soll einerseits in der beständigen Bekämpfung liegen, der die Sozialdemokratie seit geraumer Zeit durch die Demokratie, insbesondere durch deren Hauptorgan, den Beobachter, ausgesetzt ist. Andererseits rechne die Sozialdemokratie darauf, daß das Zentrum bei der nächsten Reichstagswahl keinen Kandidaten aufstelle, jedenfalls aber in der sicheren Stichwahl zwischen Demokraten und Sozialdemokraten für den letzteren eintrete, da es in A. Hausmann seinen rücksichtslosesten und gefährlichsten Gegner sehe. Diese Hoffnung halte man deshalb für keine unbegründete, weil schon bei der letzten Reichstagswahl in weiten Kreisen des Zentrums die Absicht dahin gegangen sei, für den Sozialdemokraten gegen Hausmann zu stimmen und dies nur durch die bekannte Hausmannsche Wahlkampfpropagandagehichte, durch die die Sozialdemokratie täuscht wurde, bereitet worden ist.

Es ist bekannt, daß das Zentrum zur geschulten Wahlstrategen in seinen Reihen hat; diejenigen, die dieses Schwemninger Schreiben verbrochen und an ein Stuttgarter Verbreitungsbüro geschickt haben, zählen aber nicht dazu. Das beweist auch folgende heute eingetroffene Meldung: Eine von der Sozialdemokratie des Bezirks Rottweil in Duffingen veranstaltete Bezirkskonferenz hat sich dahin ausgesprochen, die liberale Kandidatur des Gärtnermeisters Müller-Schwemningen zu unterstützen.

25jährige Jubiläumsfeier des Schwäbischen Alvereins.

Der Schwäbische Alverein E. V., mit 41 000 Mitgliedern der weitaus größte deutsche Mittelgebirgsverein, wurde im Jahr 1888 auf Veranlassung von Dr. med. Val. Salzmann in Eßlingen am Neckar, zu Wödingen gegründet. In den Reihen seiner Mitglieder stehen alle natur- und vaterlandstreuigen Schwaben, vom König bis zum einfachen Mann. Seit diesen 25 Jahren sind im dreifachen Umfang dieses vorläufigen Vereins munterbrochen (odw. eine Seltenheit) tätig; Rechtsanwält Ernst Camerer-Eßlingen, zuerst als Schriftführer, nach Dr. Salzmanns Tod als Vorsitzender, Professor

Eugen Käpfe-Eßlingen als Schriftführer der Zeitschrift, Kreisrat Gustav Strohmeyer-Stuttgart, als Vorstandsschriftführer, zugleich Redner. Im Ausmaß wirken von den ergründeten Herren noch mit: Pfarrer a. D. Engel in Eßlingen, Albert Böckle, Privatier in Kirchheim u. T. und Hgl. Fortmeier a. D. Ruff in Omünd (lange Jahre Obmann des Alvereins), sämtliche zugleich Mitbegründer des Vereins. Aus dem Gründungsjahr sind noch 26 Alvereinsveteranen vorhanden, die durch Verteilung eines Ehrenzeichens und einer Ehrenurkunde geehrt werden. Der Verein, der heute im Jubiläumsjahr lebt, konnte in den 25 Jahren seines Bestehens dank seiner zweckmäßigen Organisation, die in der Regionalisation der Mitarbeit wurzelt und in der zentralen Geldverwaltung ihre Stärke hat, weit über 1 Million Mark für seine Vereinszwecke (Weg-, Turm-, Hütten- und Brückenbauten, Wegbezeichnungen, Natur- und Heimatschutz, Kartenherausgabe, literarische Schöpfungen usw.) ausgeben, obwohl der jährliche Mitgliedsbeitrag nur 2 M. und einen kleinen Ortsgruppenzuschlag für örtliche Ausgaben beträgt. Mit seinen Arbeiten hat der Verein in hohem Grad dem allgemeinen Besten gedient. Seinen Mitgliedern, die neben 1200 Einzelmitgliedern in nahezu 700 Ortsgruppen verteilt sind, liefert er unentgeltlich eine reich illustrierte Monatschrift und gute Touristenkarten. Die Einleitung der Jubiläumssperanstaltungen bildet, wie in Erinnerung, die von ausgezeichneten Künstlerkräften besetzte Algewäldeausstellung.

Die Hauptfeier wird bei jedem Wetter auf Bergeshöhe veranstaltet und am Sonntag den 28. September 1913, nachmittags 2 Uhr, mit der Einweihung des „Jubiläumsturm“ auf dem Hohen-Rohberg (870 Meter über dem Meer) bei Göttingen, dem berühmten Blumenamerhandelsort im Oberamtsbezirk Eßlingen, verbunden werden. Nach der Feier ist Volksfest auf dem Hofplatz in halber Höhe des Berges. Der von Architekt Karl Schweizer in Stuttgart auf Grund Preisbewerbung entworfene prächtige Turm, ein mächtiges Gefüge aus Eisenbeton, erstellt von der Firma Ludwig Bauer in Gammstadt, ragt 30 Meter hoch auf. Er wird bequem auf 160 Stufen über 9 Abzüge erklimmt. In seine 5 Stockwerke sind Zimmer eingebaut, wovon 4 an je eine Alvereinsortgruppe als ständiges Wanderziel vermietet werden sollen. Es ist dies so gedacht, daß die Ortsgruppe zunächst für die Ausstattung zu sorgen (2 Beistühle mit Matratzen und Teppichen, etliche Stühle, Tisch, Waschtischchen mit Zubehör, Lampe, Ofen), und an den Verein eine Miete zu entrichten hätten, die im ersten Jahr nicht hoch sein könnte. Dafür würden ihr die Nebensachgegenstände ihrer eigenen Mitglieder und etwa zugelassener anderer Gäste zufallen. Dagegen ist beabsichtigt, das oberste Turmzimmer als Vereinszimmer einzurichten. Hierzu haben begeisterte Mitglieder bereits bare Beiträge gestiftet, weitere Stiftungen sind willkommen. Auch gibt es sonst Gelegenheit zu allerlei Spenden und Vorfürungen, wie Zimmereinrichtungen, Beistellen, Teppiche, Waschtischgegenstände, Betten, Hausgeräte, Lampen, Bierat. Es sind auch an derartigen Ausstattungsgegenständen schon hübsche Zuwendungen aus gütigen Händen gemacht worden. Das angebaute Unterkunftslokal ist zur Bewirtung und als Nachquartierstation vorgesehen. Die aus Vereinsmitteln und der hochherzigen Otto Stalbfestigung des Hauptvereins und der Ortsgruppe Stuttgart bar bezahlten Turm-, Haus- und Wegbaukosten kommen auf 50 000 Mark zu stehen. Die Aussicht von dem Turm auf die mannigfaltigen Formen der Schwäbischen Alb und ihres lieblichen Vorstandes, ja bei einigermaßen klarem Wetter bis zu den glänzenden Gipfeln der Schweizer- und Allgäuer Alpen ist großartig. Dieser Jubiläumsturm wird ein von den deutschen Wanderern vielbesuchtes Wanderziel werden. Die umfangreiche Festnummer der Zeitschrift (Nr. 8) wird zum Fest erscheinen; die besondere Zeitschrift, mit charakteristischen Bildern aus der Schwäbischen Alb (unabhängig von der Zeitschrift und ihrer Festnummer), einige Wochen später. Der Mitgliederzuwachs im Jubiläumsjahr ist stärker als seit vielen Jahren, er beträgt über 5000 Neuzugewommene oder 12 Prozent. Es wachse, blühe und gedeihe der im ganzen Land und weit darüber hinaus verbreitete Schwäbische Alverein auch in seinem zweiten Vierteljahrhundert!

Bundesfest des Süddeutschen Evangel. Jünglingsbundes.

Am letzten Sonntag fand unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern das 45. Bundesfest des Süddeutschen evangelischen Jünglingsbundes in Stuttgart statt. Nachmittags 2½ Uhr wurde der Festgottesdienst in der Stiftskirche, in dem der Vorsitzende des bayerischen Jünglingsbundes, Pfarrer Walter Mainbernheim die Festpredigt über 5. Moses 4, 37-40 hielt. Im Blick auf die gegenwärtige Jahrhundertfeier stellte er das Fest unter die Leihung des Bundes: „Auf zur Tat“. Bundessekretär Harter Köhler gab Mitteilungen aus der Zeit des Bundes, der gegenwärtig 256 Vereine mit 13 333 Mitgliedern (im Vorjahr: 248 Vereine mit 12 700 Mitgliedern) zählt; darunter befinden sich 2200 Turner, 13 000 Säger und 950 Posaunenbläser. 5 Vereine konnten in diesem Jahr ihr 50jähriges Jubiläum feiern. Der Stand der Finanzen konnte als günstig bezeichnet werden. An den Festgottesdienst schloß sich um 5 Uhr eine Nachfeier im Festsaal, das von Besuchern dicht gefüllt war. Hier wechselten Gesänge und Posaunenvortritte mit Ansprachen u. a. von Fabrikant Breuning, Stadtpfarrer Wäckerl und Prälat von Röhmer. Viel Freude machte die Vorführung einer Abteilung der Rekruten des Bundes durch Bundessekretär Schmidt.

Der Württ. Kraftwagenverband

hielt im Ratsaal in Heilbronn seine Jahresversammlung ab. Nach Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Göbel gedachte der stellvertretende Vorsitzende, Stadtschultheiß G. Köhler-Rottweil der wachsenden wirtschaftlichen Bedeutung des Kraftwagenverkehrs, der einen immer größeren Teil des Postverkehrs erfasse und vervollkomme; er stellte mit Befriedigung fest, daß die Postverwaltung aus ihrer früheren Zurückhaltung mehr heraustrete, und wünschte, daß ihr Zusammenwirken mit den privaten, Gemeinde- und Körperschafts-Unternehmungen einem den Bedürf-

nissen des Publikums voll Rechnung tragende, von Bürokratismus sich freihaltende Verkehrspolitik zeitige. Die Erzeugung von Benzin, Öl und Gummi wurde nach Austausch der gemachten Erfahrungen auf Grund der eingeholten Offerte vergeben; eine Reihe von gemeinsamen Fragen: Versicherungen, Straßenunterhaltung, Weinregulierung u. s. w., wurden besprochen, auch eine etwas engere Gestaltung der Vereinigung in Aussicht genommen. Als Vorstand wurde gewählt: Regierungsrat Bögling-Geißbrunn, als Stellvertreter: Oberbürgermeister Dr. Göbel. Mit dem Wunsche, daß die Vereinigung noch recht viel Gelegenheit habe, zum Gedeihen des Verkehrs unseres Landes beizutragen, wurde die Versammlung geschlossen.

Der Herbstanfang. Am 23. September nachmittags 5 Uhr trat die Sonne in das Zeichen der Waage; der astronomische Herbst nahm damit seinen Anfang. Das Weiten des Tages erreicht auf der absteigenden Bahn zum zweitenmale in diesem Jahre den Äquator; der Tagesbogen ist so groß wie der Nachbogen, wir haben Herbst-Tagundnachtgleiche. Eine wirkliche Gleichheit von Tag und Nacht findet aber erst am 25. September statt, an dem die Sonne um 6 Uhr 14 Minuten auf- und um 6 Uhr 14 Minuten untergeht. Hatte die Sonne in den Sommermonaten ihren Aufgang mehr im Nordosten und ihren Untergang mehr im Nordwesten, so geht sie am Tage des Herbstanfangs genau im Osten auf und genau im Westen unter. Neuer konnte der neidische Herbst nicht warten, bis seine Zeit gekommen war; schon längst sind die Wahrzeichen der ranken Jahreszeit spürbar. Das Wetter trägt trotz einiger freundlicher Tage einen herbsten Charakter, und die Nächte werden schon empfindlich kühl. Die Jungvögel sind zum größten Teile abgereist. Die Blätter der Kastanien, Birnen und Pappeln fallen in unzahligen Bindungen zu Boden, als würden sie sich mit der letzten Lebenssehnsucht gegen das Naturgesetz krähen. Das noch hängende Laub vertieft das satte Grün. „Kings ein Verstummen, ein Entfärbn“, wie Lenon singt.

Vor hundert Jahren! Im Jahre 1813 war ein kalter Sommer, nur 27 Sommertage, es gab wenig und schlechten Wein und der Vegetationsanfang war erst am 26. Oktober. Das heutige Jahr sieht seinem Bruder vor hundert Jahren ziemlich ähnlich.

Von der Einbrecherbande. Zu der gestrigen Notiz wird uns von der Staatsanwaltschaft mitgeteilt, daß nicht der Wädinger Christian Bauer, sondern der Jakob Breitmaier aus Mündingen verhaftet wurde. Bauer befindet sich noch auf freiem Fuß.

Stuttgart, 23. Sept. Der württembergische Schlossermeisterverband hat für den 5. Oktober d. J. eine öffentliche Schlossermeisterversammlung in Aulendorf einberufen. Handwerkskammersekretär Schuler-Wilm spricht darin über den „Wert der Fachorganisation“. Es ist geplant, den Bezirk Oberschwaben zu einem Innungsverband zusammenzuschließen.

Nedarzulm, 22. Sept. Gestern ging hier allgemein das Gespräch, Schultheiß Gantner von Jagstfeld habe seine Bewerbung eingereicht. Die U. B. wird ermächtigt, diese Berichte als unrichtig zu bezeichnen. Allerdings wurde Schultheiß Gantner von einigen Herren aufgefordert, sich zu bewerben. Er zog eine eventuelle Kandidatur zunächst auch in Erwägung, erklärte jedoch heute, daß er den Antrag auf Bewerbung auszusprechen müsse. — Zwei Kandidaten haben abgefragt: Dr. Arthur Daubensfeld von Holzrich bei Luzzernburg und Dr. Martin Bräuner, Leipzig-Bismarck haben ihre Bewerbungen zurückgezogen. Es sind aber immer noch zu viel.

Heidenheim, 23. Sept. Das nach dem Plan der Architekturma Schmöhl und Stählin-Stuttgart errichtete Konzerthaus ist nun im Rohbau fertig, so daß es nächstes Frühjahr eingeweiht werden kann.

Neuenbürg, 23. Sept. Das Amtsgericht Neuenbürg erläßt gegen den am 29. August 1855 zu Hohen a. E. geborenen, in Schwann O. A. Neuenbürg wohnhaften verheirateten Gärtner und Darlehensklassenrechner Philipp Friedrich Genthner, der ständig ist, wegen Unterschlagung von anvertrauten Geldern im Betrag von ca. 20000 Mark, begangen in den letzten Jahren in Schwann zum Nachteil von Einlegern der Darlehensklasse, einen Steckbrief.

Nah und Fern.

Auf dem hohen Seil.

Als der Seiltänzer Anie sich in Rottenburg am Sonntag nachmittag auf dem hohen Seil produzierte, löderte es sich und der Künstler stürzte ab; er konnte sich jedoch an den Strängen festhalten, während die Balancierstange zu Boden fiel und in zwei Teile zerbrach. Verletzt wurde niemand. Die Vorstellung konnte nach kurzer Zeit wieder fortgesetzt werden.

Mord und Selbstmord in der Altstadt.

Im Hausflur Alte Mainzerstraße 58 in Frankfurt gab Romas Abend kurz nach 7 Uhr der 23 Jahre alte Baderhausbursche Johann Bastian aus Köln auf die gleichaltrige ledige Verkäuferin Katharina Schaub aus Schwaben mehrere Revolvergeschosse ab. Darauf töte sie sich Bastian durch einen Schuß in die Schläfe. Bei der Affäre verfehlten mehrere Schüsse ihr Ziel und gingen durch die Glasscheibe der Haustür auf die Straße. Das Publikum glaubte, der Täter habe es auf die Passanten abgesehen und alarmierte die Feuerweh, welche die Tür sprengte. Im Hausflur fand man Bastian als Leiche vor. Das Mädchen, das die wiederholten Liebesanträge des Hausburschen abgewiesen hatte, lag mit drei Schusswunden im Körper am Boden. Man verbrachte die Schwerverletzte ins Heiliggeisthospital, wo sie bald nach der Einlieferung gestorben ist.

Die Breslauer Standafläre

erregt das peinlichste Aufsehen und es werden immer neue Namen von Breslauer Bürgern bekannt, die in die Angelegenheit verwickelt sind. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf 40; acht Personen haben ihrem Leben gewaltsam ein Ende gemacht, während mehrere andere geistlich sind. Unter den Verhafteten befindet sich der Geschäftsführer eines Kaffees, dessen Verlehrs mit einem dreizehnjährigen Mädchen nicht ohne Folgen geblieben ist. Auf die Spur der Standafläre ist ein Breslauer Kriminalbeamter fast zufällig gekommen, der die Unterhaltung zweier

Schulmädchen auf der Gartenstraße mit anhörte. Nach einer anderen Person soll ein Schneidermeister, der bei seiner Tochter einen großen Geldbetrag vorfand, Anzeige erstattet haben, als er erfuhr, woher sie das Geld hatte. Die Zusammenkünfte fanden zum Teil bei einem übel beleuchteten Manne in der Ohlauerstraße statt. Gleichfalls in die Affäre verwickelt ist eine aus Deutschhalla stammende Frauensperson von 30 Jahren, die nur unter dem Namen Rizzi bekannt war und von der erwiesen ist, daß sie den Herren zahlreiche Schulmädchen zugeführt hat.

Die gräßliche Herbergsnutter.

Man erinnert sich noch des gewaltigen Aufsehens, das die Gräfin de la Roche-Joucauld in Frankreich erregte, als sie sich der Ermittlung ihrer Schatzbeholdenen, der wohnungslosen Mieter, die sie in ihrem Palais am Boulevard Vannes untergebracht hatte, gewaltsam widersetzte. Die gute Gräfin mußte, wie bekannt, endlich der Staatsgewalt weichen, und brachte ihre Obdachlosen nach ihrem Landhaus in Bougival. Seiher hat sich das gute Einvernehmen zwischen der Gräfin und ihren Schutzherrn bedenklich getrübt. Da sie ihre Armen nicht ewig in ihrer Villa beherbergen kann, läßt sie jetzt in Romainville kleine Häuschen bauen, die sie für sie bestimmt hat. Nun ist die Gräfin aber eine gar fromme Dame und macht deshalb auch die Aufnahme von der Bedingung abhängig, daß die Mieter sich eines streng kirchlichen Lebens befleißigen. Darüber ist es nun jetzt zum grimmigen Ärger, zu einem echten und rechten Religionskriege, gekommen. Ein Teil der Obdachlosen hat, obwohl er nicht fromm ist, der gräßlichen Bedingung unterworfen, in der Erkenntnis, daß ein Häuschen in Romainville „wohl eine Messe wert ist.“ Die Andern aber verweisen sich auf das Recht der Gewissensfreiheit und machen gegen die religiöse Bevormundung der gräßlichen Wohlthäterin energisch Front.

Zweikampf auf Art und Revolver.

Der Senator von Aberdeen (Mississippi), Dr. D. Broyles, und der reiche Holzhändler H. Hendrichs von Selmer (Tennessee) tobten einander in einem Zweikampf bei Greenwood Springs mit einem Schlag und einem Schuß. Dr. Broyles hatte an seinen Gegner vor Jahresfrist Bauholz verkauft, seit der Zeit herrschte eine Feindschaft zwischen beiden. Am Dienstagmorgen traf Hendrichs mit Broyles zusammen, als dieser einen Damm in Stand setzte. Er versuchte ihn daran zu hindern und griff nach seiner Revolvertasche. Dr. Broyles, der eine Art in der Hand hielt, rief: „Sie waren nicht schnell genug“ und schlug zu. Er traf Hendrichs auf den Kopf, und die Scherbe der Art drang bis zum Griff ein. Im Fallen drückte der Erschlagene in letzten Kampfschrei ab, und das Geschloß traf Dr. Broyles in das Herz. Beide Kämpfer waren sofort tot.

Kleine Nachrichten.

In Ravensburg stürzte der Maurer Karl Röhle abends zwischen 7 und 8 Uhr in seinem Hause so unglücklich die Treppe herunter, daß er einen Schädelbruch erlitt, der wenige Stunden später seinen Tod zur Folge hatte.

In Prag schnitt der 53jährige Baumwächter Postedni seiner Gattin, mit der er 32 Jahre verheiratet war, den Hals durch, weil er von einem Ehebruch erfahren hatte, den die Frau vor 30 Jahren begangen hat. Vorher zwang er seine Gattin zu einem schriftlichen Geständnis ihres Zehnjährigen.

Gerichtssaal.

Mm, 29. Sept. Die ledige Dienstmagd Barbara Bäcker von Geislingen spielte sich als vermögend auf, indem sie einem heiratslustigen Bauern aus einer bayrischen Ortschaft gegenüber behauptete, sie habe ein mütterliches Vermögen von 3000 M und 1200 M Selbstersparthes. Dem Bauern gefiel die Angeklagte deshalb ganz gut. Um sie an sich zu fesseln, machte er ihr Geschenke, Uhr, Ringe, usw. im Werte von 75 M. Schließlich wollte er auch einmal etwas sehen von dem Geld. Aber so weh, die B. fand den Schlüssel zum Sparkassenbuch nicht, die Mutter war auch nicht da. Sie konnte ihm nichts zeigen. Schließlich schöpfe der Bauer Verdacht und machte Anzeige. Die B. hatte ihn schwer beschwindelt und dadurch ihm die Geschenke abgelodet. Schließlich hatte sich die Bäcker auch noch eines Haftgeldschwindels zu verantworten. Strafe: 1 Jahr Gefängnis.

Beuthen, 22. Sept. Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach eintägiger Verhandlung den 23jährigen Versicherungsagenten Edward Gornil, der am 9. März d. J. in Kattowitz das Dylla'sche Ehepaar ermordet hatte, zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

London, 22. Sept. Der Flieger Louis Noel flog heute mit seinem Flugzeug auf dem Flugplatz von Hendon mit sieben Passagieren auf und blieb 17 Minuten 35 Sekunden in der Luft und stellte damit einen neuen Weltrekord auf.

Sewakopol, 22. Sept. Der russische Militärflieger Artillerieleutnant Fischer stürzte aus einer Höhe von 225 Metern ab und war sofort tot.

Anderer-Erfolge. Trotz der großen Zahl von Aderregotten haben es in diesem Jahr nur wenig deutsche Rudervereine auf eine hohe Zahl von Siegen gebracht. Am erfolgreichsten war der Mainzer Ruderverein, der nicht weniger als 40 Siege im Rennboot erringen konnte. An zweiter Stelle steht mit 15 Siegen der Wiking-Verein, dann folgen mit je 13 Siegen der Kölner Klub für Wasserfahrt und der Würzburger Ruderverein. Mehr als 10 Siege haben außerdem nur noch 6 Vereine heimgebracht.

Handel und Volkswirtschaft.

Landesproduktionsberichte Stuttgart.

Der Bericht vom 22. September.
Das Getreidegeschäft bewegte sich auch in abgelaufener Berichtswache in recht ruhiger Haltung. Die härteren und billigeren Angebote von Amerika und Ausland bequemen nur sehr schwachen Konsum. — Das Hauptinteresse erstreckt sich augenblicklich auf Landwolle, die auch reichlich angeboten und im Preise etwas nachgiebiger war. Die Umsätze zur heutigen Woche waren nicht von Bedeutung, da unsere Mühlen zur Aufbereitung beschäftigt und nur den nötigen Bedarf decken. Wir notieren: Weizen württ. neu 20-21,25 M. fränkischer, neu 20-21,25 M. Alta 23,50-24- M. Saronsta 24,25-24,50 M. Aylma 23,25-23,75 M. Ranaia 11 23,50 bis 24,00 M. Roggen neu 17-18 M. Gerste, württembergische 16,00-19,00 M. Tander 18,00 19,00 M. Pfälzer 18,50 bis

20 M. fränkische 17,50-19,50, Futtergerste 14,50-15 M. Hafer württembergischer, neu 15-17 M. Reis, Pospota 15,75-16 M. Mehl mit Sac. Rassa mit 1 Proc. Glut. (Württ. Marken) Tafelgerste 33,75-34,75 M. Mehl Nr. C: 33,75-34,75 M. Mehl Nr. 1: 32,75 33,75 M. Mehl Nr. 2: 31,75-32,75 M. Nr. 3: 30,25 bis 31,25 M. Nr. 4: 26,75-27,75, Mele 9-9,50 netto Kaffe ohne Sac.

Saatenstand in Württemberg.

Ueber den Saatenstand in Württemberg zu Anfang September sagen die Mitteilungen des Statistischen Landesamtes: Die Getreidefrüchte, insbesondere Roggen, Tinkel, Weizen und Gerste, sind mit wenigen Ausnahmen überall glücklich unter Dach gebracht worden und bestiedigen nach Menge und Güte fast allgemein. Auch die Sätereente konnte in manchen Gegenden beendet werden. Das Dehmd ist im ganzen reichlich ausgefallen. Die Klee- und Luzernefelder weisen teilweise einen fast äppigen Stand auf. Die Kartoffeln, besonders die Frühforten, haben empfindlich gelitten, sind häufig von Krankheiten befallen und in den Knollen klein. Dem Hopfen kam das gute Wetter sehr zu statten. In einzelnen Anlagen haben allerdings Krankheiten nicht unerheblich geschadet. Die Obst- und Weinansichten sind seit Juli noch tiefer gesunken. Äpfel und Birnen werden im Ertrag beinahe durchweg noch schlechter beurteilt als schon im Vormonat. Der Weintrag wird selbst in guten Lagen äußerst mager ausfallen. Wachsen Bezirk droht eine Fehlernte. Als Durchschnittsziffern werden angegeben: Daser 2,2; Kartoffeln 2,8; Hopfen 2,9; Klee 2,8; Luzerne 2,7; Bewässerungswiesen 2,4; andere Wiesen 2,3; Äpfel 4,8; Birnen 4,9; Wein 4,8.

Die Weinaussichten in den südwestdeutschen Weinbaugebieten.

Aus dem Rheingau wird geschrieben: „Die meisten Weinberge sind geschlossen, und der allgemeine Herbst sieht vor der Tür. In Rheinhessen und der Rheinpfalz hat die Pflanz der Frühtrauben begonnen. Der Ertrag ist quantitativ gering, doch sind die Mostgewichte stellenweise hoch, da 70 bis 85 Grad nach Dechse erreicht wurden. Die Aussichten für die allgemeine Pflanz sind sehr zurückgegangen, vielfach muß mit einem Fehlherbst gerechnet werden. Vor allem richtet der Sauerwurm großen Schaden an, und zwar besonders in den Lagen mit Quaitätsböden. An der Saar und der Mittelmosel, wo die Aussichten noch am günstigsten waren, tritt der Wurm besonders stark auf. Auch an der Untermosel nehmen die Trauben durch den Wurmfraß stark ab. Sehr stark ist der Schaden im Rheingau. Die Hoffnungen auf eine Mittelernte sind vollständig verschwunden. Nur in einigen Gemeinden des mittleren Rheingaus rechnet man noch auf eine einigermaßen befriedigende Ernte, die aber 1/4 bis 1/2 Herbst nicht übersteigen wird, die meisten Rheingauer Orte und das Hochheimer Gebiet werden einen Fehlherbst zu verzeichnen haben. Während von der Mittelhaardt das Auftreten des Sauerwurms schon früh gemeldet wurde, standen Rheinhessen und das Nahegebiet verhältnismäßig gut. Jetzt ist der Abgang durch Sauerwurm auch hier sehr stark. Wesentlich schlechter geworden sind die Aussichten in allen süddeutschen Gebieten. Im allgemeinen war die Witterung der beiden letzten Wochen der Entwicklung der Trauben nicht günstig. Kalte Nächte und Tage kann das Gewächs des sonnigen Südens nicht vertragen. Vielfach macht sich ein Plagen der Beeren bemerkbar; dazu kommt, daß die Rohsäure um sich greift (besonders im mittleren und unteren Rheingau), die einen weiteren Abgang befürchten läßt. Im ganzen kann man sagen, daß die Quantität der diesjährigen Weinernte eine geringe sein wird und auch die Qualität wird keine befriedigende werden. Einen angenehmen Mittelwein dürfte es kaum geben, und das ist umso mehr zu bedauern, als bei sonstigen Fehlerten der Menge noch die Dinger einigermaßen einen Ausgleich in der besseren Qualität fanden. Wie die Preise sich gestalten werden, läßt sich noch nicht sagen, da erfahrungsgemäß die Preise für die Frühtrauben keinen Maßstab für die Bewertung der Trauben des allgemeinen Herbstes geben, weil der Weinhandel auf die Preisbildung bei den Frühtrauben keinen ausschlaggebenden Einfluß besitzt. Allen Anschein nach werden wir keine hohen Herbstpreise haben, da kein größerer Mangel an kleineren Weinen vorhanden ist. Wenn auch die Abschlässe in 1912er Weinen etwas zugenommen haben, so war der Handel doch keineswegs lebhaft, und die Nachfrage wird die Preise kaum wesentlich beeinflussen. Die Preise des 1912er werden auch nach der Pflanz kaum steigen, und die Preise des 1913er werden kaum höher werden, es sei denn, daß die Qualität sich noch ganz bedeutend verbessern würde.“

Vom Hopfenbau.

Der Hopfenbau geht in Deutschland immer mehr zurück. Vor einem Jahrzehnt, im Jahre 1902, war die Erntefläche noch 36731 Hektar, 1912 aber nur mehr 26966 Hektar. Es ist zwar von 1902 bis 1905 ein Aufschwung zu verzeichnen, indem 1905 die Anbaufläche bis auf 39511 Hektar stieg, um aber von da ab immer mehr zurückzugehen. An dem Rückgang sind teils schlechte Ernten im Reich, teils Preisstärze schuldig und die große Konkurrenz des Auslands. Die beste Hopfenernte war 1905 mit 292569 Doppelzentnern zu verzeichnen. Es kamen damals auf das Hektar nahezu 15 Zentner, welchen Ertrag auch das Jahr 1910 im Durchschnitt brachte. Das schlechteste Jahr war 1909, wo nur 4,2 Zentner vom Hektar geerntet wurden. Gute Jahrgänge waren auch 1907 mit 12,6 und 1908 mit 14,6 Doppelzentnern. Die Ernte von 1912 brachte 205635 Doppelzentner, jedoch auf ein Hektar 15,2 Zentner kamen. Der größte deutsche Hopfenhaat ist Bayern, das 1912 von 17625 Hektar Erntefläche 15092 Doppelzentner ergab oder 13 Zentner pro Hektar. Ihm folgt dem Areal nach Elsaß-Lothringen mit 4055 Hektar und einem Ertrag von 49035 Doppelzentner. Die Ernte war hier so günstig, daß 24,2 Zentner auf das Hektar entfielen. Auch Baden hatte ausgiebigen Ertrag. Es erntete von seinen 997 Hektar Hopfenfläche 11764 Doppelzentner, jedoch der Durchschnitt 23,2 Zentner vom Hektar betrug. Preußen pflanzte 985 Hektar mit Hopfen an und erntete 6935 Doppelzentner, das ist 13,8 Zentner vom Hektar. Württemberg hatte eine Pflanzfläche von 3281 Hektar und erntete 22634 Doppelzentner oder 13,8 Zte. vom Hektar. In den übrigen deutschen Staaten waren nur mehr 23 Hektar bebaut mit 175 Doppelzentner Ertrag oder 15,2 Zentner vom Hektar.

Heilbronn, 22. Sept. (Schafmarkt.) Zufuhr in 7 Herden 778 Stk., davon verkauft 445 Stück mit einem Gesamt wert von 17488 M., unverkauft blieben 333 Stk., Bezahlt wurde für ein Paar Lämmer 57 62 M. Jährlings-Hammel 88-93 M., Brackschafe 51-55 M.

Heilbronn, 23. Sept. (Obst- u. Kartoffelmarkt in der Wollhalle.) Industriekartoffel 2,80-2,85 M., Ruppinger 2,40-2,70 M., grübe Kartoffel 2,80 3 M., Wurkarkoffeln 5-5,50 M., Zwischgen u. bis 12 M., Tafelapfel 20-28 M., Tafelbirnen 14-18 M. per Zentner.

Kontakts.

* Ein Schadenfeuer zerstörte letzte Nacht das Wohnhaus der Witwe Rentschler in Rapsenhard.
 * Ein großer Kündigungstermin ist der kommende 30. September. Miet-, Lieferungs-, Pachtverträge, Versicherungsverträge, Anstellungsverträge und Dienstverträge und wer weiß noch was für Verträge sind für kommenden Ultimo zu kündigen. Vielleicht überlegt sich noch mancher, ob die geplante Kündigung tatsächlich geboten, ob sie zweckmäßig ist; denn was man hat, weiß man, aber man weiß noch nicht, was später sein wird.

Amtliche Fremdenliste.

Verzeichnis der am 22. Sept. angemeldeten Fremden:

- In den Gasthöfen:**
Hotel Kühler Brunnen.
 Schwab, Dr. Helmut, Rechtsanwalt Stuttgart
 Osbann, Dr. Rene, Rm. mit Frau Gem. Bärlich
 Bäuerlein, Dr. Gust., Rm. mit Frau Gem. Wasel
Gasth. zur Eisenbahn.
 Bonhard, Dr. Willy, Fabrikant Frankfurt a. M.
 Dietrich, Dr. Franz, Rm. Pforzheim
Gasth. zum gold. Adler.
 Jain, Dr. Gustav Sommerfeld
 Zienken, Dr. S. Stuttgart
Hotel zum gold. Ochsen.
 Schilling, Dr. Otto Berlin-Lichterfelde
 Sanders, Dr. W. Wendelstein
Gasth. zum Hirsch.
 Dönes, Dr. Erwin, Braumeister Bellheim Pfalz
Gasth. zum wilden Mann.
 Steinhäuser, Dr. Jakob, Landwirt Degernau
 Müller, Dr. Jakob, Beamter Nordheim
 Großberger, Frau Anna Niederaltingen
Hotel Russischer Hof.
 Krawatsche, Dr. Franz Dären
Gasth. zur Sonne.
 Schade, Frau mit 2 Kinder Köln
In den Privatwohnungen:
 Friedrich Fischer, Haus Schober.
 Schöttle, Dr. Michael, Architekt Weisklingen

- Elisabeth Fuchs Witwe. Pforzheim
 Maisenbacher, Dr. Wilhelm Friedrichshafen
 Sanitätsrat Dr. Hausmann.
 Uhlend, Fel. Emma
 Karl Kern, Sipser. Langensteinbach
 Schmidt, Frau Rosine, Witwe
 Karl Lächele.
 Ritterer, Dr. Heinz. Schwaigern
 Hermann Pfau, Schreinermeister.
 Schweizer, Dr. Rudolf, Rm. mit Frau Gem. Schramberg
 Alber, Frau L. mit Fel. L. Stuttgart
 Alber, Dr. Hermann, Lehrer
 Barth, Dr. Alb., Prokurist
 Ries, Dr. Lehrer
 Forstwart Ranleder.
 Gufmann, Dr. Johann, R. Förster Herrenalb
 Wilh. Weber, Haus Weber.
 Deininger, Dr. S., Kaufmännischer Meister Sindelfingen
Krankenheim.
 Albrecht, Johann Badnang
 Bantle, Franz Schramberg
 Bantl, Jakob Rlingenstein
 Calwer, Luise Weinsberg
 Dorich, Rosine Crailsheim
 Ernberger, Anton Niederaltingen
 Frankenhäuser, Johann Saulgau
 Greiner, Anton Ravensburg
 Peckler, Katharine Neipptz
 Jelscher, Maria Biberach
 Köllner, Johann Weilerstheim
 Kurz, Max Wilsingen
 Mühlstein, Barbara Emsberg
 Oppenländer, Wilh. Friedrich Ebingen
 Raffelsbauer, Rosa Cappel
 Raith, Johannes Weil im Dorf
 Scheerer, Johann Waldrennach
 Söll, Joh. Georg Öppingen
 Spitzberger, Christine Rohrdorf
 Stierle, Friedrich Nusberg
 Stoll, Katharine Ebingen
 Wiedenmann, Berta Ebingen
 Wulle, Karoline Lustnau

Zahl der Fremden 20070

Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.
 Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Mittwoch, den 24. September, abends 5—6 Uhr (Kurplatz)

1. Fest-Marsch Hugo
2. Ouverture „Fra Diavolo“ Auber
3. Virginia, Walzer Levin
4. Der Neugierige, Lied Schubert
5. Potpourri aus „Eine Nacht in Venedig“ Strauss
6. Eile mit Weile, Polka Strauss

Donnerstag, den 25. September, vorm. 11—12 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral: Wie wohl ist mir o Freund der Seele.
2. Ouverture „Die Felsenmühle“ Reissiger
3. Hamidie Valse orient. Kienlin
4. La Fete des Graces, Menuette Sannemann
5. Finale des 1. Acts aus „Die Zauberflöte“ Mozart
6. Mädchenlaunen, Mazurka Král

nachmittags 3 1/2—4 1/2 Uhr (Anlagen).

1. Tiroler Marsch Mühlberger
2. Ouverture „Die Fledermaus“ Strauss
3. Venus-Walzer Linke
4. Noch sind die Tage der Rosen, Lied Baumgartner
5. Fant. aus „Der Wildschütz“ Lortzing
6. Fideis-Polka Faust

abends 5—6 Uhr (Kurplatz)

1. Festlicher Marsch Turnbull
2. Oav. „Die schöne Galathé“ Suppe
3. Wiener Stimmen, Walzer Strauss
4. Gebet aus „Freischütz“ Weber
5. Suite (II) aus „Carmen“ Bizet

Abends 8 1/2—10 Uhr im Kur-Saal.
Musikalischer Abend.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt selbst.

Versteigerung.

Wegen größeren Neuanschaffungen übergebe ich Freitag, den 26., sowie Samstag, den 27. ds. Mts., von vormittags 9 Uhr ab, nachstehende Gegenstände dem öffentlichen Verkauf. Eingang zum Versteigerungsort Lokal Hinterhaus eine Treppe.

Möbel: Billard nebst Zubehör, Käsetts, Schreibpulte, Kommoden, Gewehrschrank, Sofas, Sessel, Stühle, eiserne Bettstellen, Konsole, Wanduhren, Kleiderständer, Kleiderrechen, Bilder, Wand- und Ofen-Schirme, Rollschuhwände, ein großer Posten Portiären, Teppiche, Linoleum, sowie Dekorations-Stoffe. Keller verschiedener Größe, Wägen, Figuren, Aufsätze, Schreibzeuge etc.

Porzellan: Silber- und Wasserflaschen, Wein- und Biergläser, Pfeffer und Salzgefäße, Tischlampen, Frucht-Aufsätze, Essig- und Oelständer.

Glaswaren: Kaffee- und Tee-Servize, Fischbestecke, Zahnstocher-Behälter, Tafel-Aufsätze, Brotkörbe, Fruchtschalen, Suppensüßel, Tischglocken, Flaschen-Untersätze u. w. m.

Silber- und Nickelwaren: Kaffeeschrank, Röhrenentfäulen, diverse Kupfergeschirre, große Billardlampe und andere Hausbedarfs-Artikel.

Verschiedene Gegenstände: O. Jüptner, Agl. Badhotel, Wildbad

Abbruchmaterialien-Verkauf.

An dem großen Abbruch des Hotel „Löwen“ in Wildbad werden vom Montag, den 29. d. Mts. ab, sofort billig verkauft:

Viele Türen, Fenster, Deisen, 1 großer Wirtschaftsherd, 1 eichenes Büfett samt Regale, Tisch- und Bödenborden, Bretter, Linoleum, komplette elektrische Einrichtung, Wasserklosett, Wasserleitungsrohre, Brüstungstäfer, Dachplatten, Küchenplättchen, Bauholz durch alle Kubiken sowie jeden Tag Brennholz u. n. v. andere.

Näheres: Baustelle, Telefon 89 oder W. Schuster Stuttgart, Ledaustr. Telefon 3080.

Villa

in der Höhenlohestraße, prächtig gelegen, ist weggangshalber preiswert zu verkaufen.
 Offerten unter Nr. 166 in das Kontor des Blattes erbeten.

Fahrnis-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, nachm. von 1/2 2 Uhr an, wird die Fahrnis der verst. Joh. Fr. Holz, Wegewarts Wwe in ihrer gehaltenen Wohnung am Stadtweg öffentlich verkauft, wobei vorkommt:

2 Kleiderkästen, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Nachttisch, Stühle, 2 Betten, Frauenkleider, Weißzeug, Küchengehirr usw.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag früh 7 1/2 Uhr rücken der Stab und die Jüge I bis VII zur Schulübung aus. Das Kommando.

Wildbad. Einladung.

Zu der am Samstag, den 27. September 1913, abends 8 Uhr, stattfindenden

40er Feier

sind die Altersgenossinnen und -genossen mit ihren werten Angehörigen in das Gasthaus „Zum grünen Hof“ freundlichst eingeladen.

Jahrgang 1873.

Emil Haist, Mehlhandlung, Neuenbürg

empfiehlt sein Lager in allen Sorten

Kunst- und Futtermehl,

Welschkorn und Gerste

in groß und in detail zu den billigsten Preisen.

Billige Schuhtage!

Sämtliche Damen- und Herren-Stiefel verkaufe ich wegen Aufnahme der Marke „Leander“ zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Damenstiefel v. M. 4.90, Herrenstiefel v. M. 6.50 an mit und ohne Lackkappe, mod. Form.

Original Goodyear Welt extra billig. Vorschriftenmässige Militärstiefel. Prima Schultiefel, Marke „Wohlauf und Wehrkraft“. Turnschuhe und -Stiefel in grosser Auswahl. Reparaturen werden billigst ausgeführt.

Schuhhaus Adolf Greulich, Marie Gehrum
 Deimlingstr., Ecke Marktplatz, Telephon 1917.



Hans Mayer's Tyroler Handschuhgeschäft Wildbad

wird für diese Saison in den nächsten Tagen geschlossen. Empfehle den L. L. Herrschaften von Wildbad und Umgebung mein noch reichhaltiges Lager in allen Sorten Glace-, Ziegenleder-, Dänischen (Schwedischen) sowie Waschllederhandschuhen und Sommerhandschuhen — zu billigsten Preisen. —

Die Krawatten zu Selbstkostenpreis. Auch ist noch ein reichhaltiges Lager in Winter-Handschuhen für Herren, Damen und Kinder vorhanden, ebenso Soden, Kragen und Stoffe für Herren und Damen

Zu geneigtem Einkauf ersucht Hochachtungsvoll Hans Mayer.

Einladung.

Alle im Jahre 1863

geborenen Wildbader werden hier mit zu einer Besprechung auf Sonntag, den 28. d. M., vormittags 11 Uhr, in das Gasthaus „Zur Meise“ hier freundlichst eingeladen.

Mehrere 1863 Kohlenofen

Einem sehr gut erhaltenen hat zu verkaufen Schumann Gutbad.

Gründlichen Musikunterricht

erteilt W. Woerner, Villa Wilhelm.

Persil
 Der grosse Erfolg! Wäscht bleicht u. desinfiziert
 Henkel's Bleich-Soda